

Brauer-Beitrag.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an G. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1247. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 M., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Zeile 20 Pf.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenf. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: L. Stadel, Frankfurt a. M., Bögenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Pres.-Kommission: O. Brandt, Linden-Hannover, Mittelstraße 20, 1. Etage.

Nr. 18.

Hannover, den 3. Mai 1901.

11. Jahrgang.

Zum 1. Mai.

Nun kehrt Du uns wieder, o Maientag . . .
Und rings den duft'gen Blüthenregen
Hast Du gebracht in Feld und Hag
Und neues Leben allerwegen.

Und wieder erschallt jetzt der Vöglein Sang,
Es loden die innigen Weisen
Hinaus aus Alltags Hast und Drang,
Den lieblichen Maientag zu preisen . . .

Ja, sei uns gesegnet, Du erster Mai,
„Willkommen“ ruft man Dir entgegen,
Wo immer sich im Einerlei
Der Arbeit fleißige Hände regen.

Wo da unten tief im dunklen Schacht
Sie im Kampfe ums Dasein ringen,
Dort, wo der Geist hält sinnend Wacht,
Willst Du neue Hoffnung heut bringen . . .

Verbannen willst Du den Streit und Groll
Aus den Reihen der Arbeitsbrüder,
Wo oft noch Verblendung frivol
Das eigene Werk reißt hernieder.

Den Glauben an Recht und Gerechtigkeit,
Wir haben so oft ihn verloren . . .
Wird uns mit Dir, Du Maientag,
Die echte Menschlichkeit geboren? —

Du raunst uns die Antwort: „Seid einig nur“,
Dann giebt's nicht Herren mehr noch Knechte, —
Dann wird das Maifest der Natur
Zum Fest der wahren Menschenrechte.

Zum Welt-Feiertag der Arbeit.

Eine Maientags-Predigt.

(Prof. Dr. Arnold Dodel-Port.)

Die eigentliche Menschwerdung hat erst damals ihren Anfang genommen, als unsere Vorfahren begannen, die Gesetze des Naturgeschehens zu erkennen und die ungeheuren Kräfte des Naturlebens in den Dienst des werdenden Menschen zu ziehen. Erst mit dem Beginn der Herrschaft über die Natur fing unser Geschlecht an, aus der tierischen Gattung zur menschlichen Art sich herauszuentwickeln.

Der zerstörende Blitzstrahl ist gebändigt worden. Die fallende Kraft des Wassers ist an die Stelle mühselig schaffender Menschenkraft getreten. Feuer und Wasser zusammen haben den Dampf gezeugt und des Menschen erkennendes Wesen ist zum beherrschenden Dämon der ganzen Natur geworden, so zwar, daß füglich das ganze Menschengeschlecht hätte aufjauchzen und die ganze Zukunft zu einem einzigen Feiertage hätte geschaffen werden können.

Daß dem nicht so geworden ist, daran sind nicht sogenannte überirdische Mächte, daran ist auch nicht die Natur selbst schuld, sondern die Kurzsichtigkeit und die selbstfüchtigen Leidenschaften einiger weniger Menschen.

Anstatt der Freiheit ward dem schaffenden Menschen das Gegenteil zu Theil:

Je mehr er Maschinen schuf, desto unfreier ward der arbeitende Mensch.

Je mehr die Wissenschaft und die Technik über die unerschöpflichen Naturkräfte den Sieg weiter und weiter hinaustrugen, desto mehr ward der schaffende Mensch selbst zum Sklaven.

Der Mensch sprach zum Blitz: Tritt unter meine Herrschaft, treibe die Maschine, trage mein Wort und meinen Willen über die Ozeane und sei mein stummer Sklave. Es geschah also.

Der Mensch sprach zum tobenden Wasserfall: Deine Kraft trete in meine Dienste und durchbohre die granitnen Berge, auf daß fürderhin kein Hinderniß mehr sei zwischen Ländern, welche die Gletscherberge von einander trennen! Und das tobende Wasser begab sich unter den Willen des Menschen.

Der Mensch sehnte sich nach Freiheit.
Und indem er bezwang, wurde er selbst erst recht zum Unfreien.

Nun aber soll des Wahnsinns ein Ende werden!

Arbeite und freue Dich! So will es die Ordnung in der Natur, so will es der Wille der Gerechtigkeit.

Arbeite wie ein Mensch, nicht wie eine Maschine.

Sei Mensch! sei nicht Maschine!

Wenn Du elend warst im Uebermaß der Arbeit und der Dürbnis, so sollst Du von nun ab selig sein im Maß der vernünftigen Dinge.

Du sollst nicht Mangel haben — in keinerlei Ding, welches Dein Leben zu einem menschenwürdigen machte.

Du sollst nicht Ueberfluß haben — in keinerlei Ding.

Du sollst nicht Sklave sein der Maschine, sondern die Maschine soll Sklave sein Deines Willens!

Du sollst nicht knechtlich sein im Auslugen nach Arbeit.

Du sollst nicht um Arbeit betteln müssen, sondern man soll sie Dir geben als einen Pflichttheil, so zwar, daß der Gebende zum Beschenken und der Beschenkte zum Geber wird.

Du sollst glücklich sein — hienieden, in dieser Zeit sollst Du Dir Dein Himmelreich schaffen im Erkennen Deines Wertes, der ein Uebermerk ist im Gegensatz zum Wert der Maschine. So sagt es der Geist der Menschlichkeit, der in jedem Menschen, ob Mann, ob Weib, Bruder um Bruder, Schwester um Schwester, nicht Maschinen — nicht Sklaven, nicht Lasttiere erkennt.

Zur ätzenden Kreatur sprach der Geist der Wissenschaft: Siehe, die Erde zeugt Ernten inülle und Fülle, vom Anfang bis zum Niedergang, und ist mehr denn ein Genüge vorhanden für Alle, so Du die Früchte selbst einheimst, die Dein Fleiß gepflegt hat. — Säe selbst — ernte selbst!

Die Maschine wird getrieben von der nimmer ermüdenden Kraft der Natur und sie schafft hundertmal so viel, als eines Menschen Hand; sei kein Thor und sei nicht Sklave Deiner eigenen und Anderer Thorheit.

Die Erde zeugt in Ueberfluß vom Anfang bis zum Niedergang.

Es kann kein einziger Mensch fürderhin in Hunger verderben, wenn es der schaffende Mensch, mit rechtem Willen wollend, erfährt.

Die Erde zeugt Ueberfluß für Alle, wenn Alle den rechten Willen wollen.

Der Geist der Weisheit sagt: Die Erde hat für Alle, Alle Raum zur Daseinsfreude.

Sei kein Thor! Sei keine gedankenlose Maschine, sei Mensch!

Der Geist der Wahrheit sagt: Sei Mensch! Nimm Dir Zeit, es zu sein! Nimm Dir Zeit, es zu bedenken und in Gedanken selig zu sein.

Nimm Dir Zeit zum Denken und zum Genießen: das eine Drittel!

Nimm Dir Zeit zum erfrischenden Schlummer: das andere Drittel!

Nimm Dir Zeit zur segnenden Arbeit — ein mäßig Stück: das dritte Drittel!

Zum rechten Vollbringen gehört das rechte Wollen.

Nimm Dir Zeit zum rechten Willen und Du wirst lange leben — hienieden leben — im Lande, das Deinen Kindern gehören wird! Für Deine Kinder muß Du den rechten Willen wollen, mehr noch als für Dich selbst!

„Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will!“

Siehe, die Nacht des Mittelalters ist zu Ende. Der Hahn hat gekrächzt zum frühen Morgen!

Gesegnet seist Du, wenn Du aufwachst zur rechten Zeit an diesem Maientag! Jener Tag ist herbeigekommen, da es keinen Unterdrückten mehr geben wird und auch keinen Unterdrücker, da Alle frei sein werden, auch jene, die bislang Unfreie und Sklaven gewesen sind ihrer Herrschaft und Eigengier.

Korrespondenzen.

Versammlungsberichte müssen, wenn sie noch Aufnahme in der betr. Nummer der Zeitung finden sollen, spätestens Montag Mittag in unseren Händen sein. Versammlungsanzeigen und Inserate spätestens Dienstag Mittag.

München. Die Versammlung vom 14. April war ziemlich gut besucht. Nachdem Kollege Egner die Kollegen ermahnt, die rückständigen Beiträge zu regeln, gab der Vorsitzende Hochrein bekannt, daß von der Direktion noch keine Antwort eingelaufen sei. Mehrere Kollegen führten aus, daß die Sache energig verfolgt und sofort an die Direktion geschoben werden solle. Es sei Zeit, daß wir endlich eine Arbeitsordnung erhalten. Betreffs der Sonntagsarbeit bedauert der Vorsitzende, daß dieselbe so schlecht geregelt sei, noch viel weniger bezahlt werde. Im Falle die Direktion nicht bis Donnerstag geantwortet hat, soll dann im Laufe der Woche die seither bestandene Kommission vorstellig werden. — Für den seitherigen Vertrauensmann U. wurde Kollege Knorr für die neue Mälzerei gewählt, für die Mälzerei Nieß Kollege Menker, als 2. Schriftführer Kollege Boos. — Beschlossen wurde, am 19. Juni ein Sommerfest abzuhalten.

Wiesfeld. (Versammlung vom 14. April.) Nachdem ein Kollege ausgenommen und einer umgeschrieben war, gab der Vorsitzende den Halbjahres-Bericht und der Kassierer die halbjährige Abrechnung. Beides wurde gutgeheißen und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. — Hierauf entspann sich eine lebhafteste Debatte über die Wahl des Gauvorsitzenden für Wiesfeld, mit welcher sich die Anwesenden nicht einverstanden erklärten, da wir zu der Konferenz der Zahlstellen Westfalens, wo der Gauvorstand gewählt wurde, weder eingeladen noch dort vertreten waren. Die Wahl ist gegen das Statut, da Urwahl vorgeschrieben ist. In einem uns vorliegenden Schreiben der Zahlstelle Dortmund wird uns bereits vollzogene Wahl mitgeteilt und sollen wir dieselbe bestätigen. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Zahlstelle Wiesfeld legt gegen die Wahl des Gauvorstandes auf einer Konferenz-Protokoll ein und ersucht um Aufstellung des ihr vom früheren Agitations-Komitee zustehenden Betrages.“ (Nach Mitteilung aus Dortmund haben nachträglich die Zahlstellen Hamm, Bochum und Dortmund den Kollegen Leibig-Dortmund als Gauvorsitzenden gewählt. D. R.)

Dresden. (Hilfsarbeiter.) Dienstag, den 16. April, fand im Restaurant „Germania“, Plauen, Wasserstraße, eine öffentliche, gut besuchte Brauereiarbeiter-Versammlung statt. Der Referent nicht erschienen war, mußte der 1. Punkt fallen gelassen werden. Zum „Arbeitsnachweis“ gab Kollege Straßer Auskunft über den Arbeitsnachweis der Brauer, unter Anderem, daß durch denselben die Organisation gestärkt und es auch gelungen ist, ältere Leute, welche sonst in ihren Beruf nicht hineinkamen, wieder in Stellung zu bringen. Ferner erklärte Kollege Winkler, daß noch Mängel im Arbeitsnachweis vorhanden sind, und wir die Aufgabe haben, auch diese zu beseitigen. Um aber dieses zu erreichen, dazu gehöre eine starke, feste Organisation. Erwähnt wurde, daß der Arbeitsnachweis für Arbeitgeber, sowie für Arbeitnehmer von großem Nutzen ist. Darauf wurde eine glückliche Kommission gewählt, bestehend aus Kollegen Waite, Richter, Köchel, Weiser und Eriebisch. Unter Punkt Gewerkschaftliches gab der Vorstand bekannt, daß die Forderungen der Brauereien „Felsenkeller“, „Plauenischer Lagerkeller“ und Gebr. Schrey in Pirna geregelt sind. Zur Forderung der Zahlstelle Bremerhaven wurde beschlossen, eine Solivotafel zu spenden. Der Vorstand ersuchte, sich recht zahlreich an der Maifester zu beteiligen und ersuchte die Anwesenden zur regen Agitation, zur Einigkeit und zum Anschluß der Hilfsarbeiter an die Sektion II. Auch wurde mehrere Male das Gebahren eines Anwesenden der Württembergischen Organisation getadelt, und sollte selbiger in Versammlungen gehen, wo dieses Verhalten angebracht ist, aber nicht bei uns Hilfsarbeitern.

Dresden. Am 20. April fand im Saale des „Trianon“ eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung statt, welche sich mit der Ausstellung der Mälzer in den Brauereien Hofbrauhaus, Felschlößchen und Reijewitz beschäftigte. Das Referat zu dieser Frage hielt Friede und wurde nach folgender lebhafter Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige gutbesuchte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung protestiert entschieden gegen die Ausstellung der Mälzer auf sämtlichen hiesigen Brauereien. Die Versammlung ist überzeugt, daß in den Brauereien nach beendigter Mälzereiperiode es an Arbeit nicht mangelt, wenn Alles ordnungsgemäß ausgeführt werden soll. Die Versammlung beauftragt deshalb eine Kommission, die in aller nächster Zeit mit der Leitung der Brauereien in Unterhandlung treten und das Resultat sofort in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ bekannt geben soll.“ In die Kommission wurden die Kollegen Kämpf und Winkler gewählt. Unter Punkt 3 kam die Entlassung eines Kollegen der Felsenkellerbrauerei zur Sprache. Es war bereits eine Kommission beim Braumeister vorstellig geworden, welche aber in brüster Weise von demselben abgewiesen worden war, was von der Versammlung sehr scharf kritisiert wurde. Da überhaupt kein Grund zu dieser Maßregelung vorliegt, so können wir dem Herrn Braumeister nur raten, sich nicht etwa gar zu hoch aufs Hoch zu setzen, da sonst schließlich die Zügel einmal etwas angespannt werden könnten. Ueber die Verhältnisse des Hofbrauhauses wird den Kollegen der Brauerei mitgeteilt, daß sie sich selbst erst einmal etwas mehr über ihr Geschäft kümmern sollen, um die noch bestehenden Uebelstände zu beseitigen. Betreffs der Ausstellung der Mälzer in der Felschlößchen-Brauerei Pirna wird ein Antrag angenommen, daß die Kollegen selbst vorstellig werden sollen; falls sie zurückgewiesen werden, sie sich an den Vorsitzenden der hiesigen Zahlstelle zu wenden haben. Ueber den 1. Mai ward sich die Versammlung dahin schlüssig, daß die Kollegen in den Brauereien selbst vorstellig werden sollen. Weiter wurde noch Kollege Badermann als Vertrauensmann der Sächsischen Mälzfabrik gewählt.

Eberfeld. Am Sonnabend, den 13. April, tagte unsere Mitglieds-Verammlung bei Steyr. Es liehen sich 23 Kollegen ausfinden und einer umfassen. Nachdem die Gewerkschafts-Delegierten den Kartellbericht erstattet hatten, wurden die Kollegen Frank und Stegmaier einstimmig wiedergewählt. Darnach erstattete der Kassierer den Kassierbericht vom 1. Quartal. Die Einnahmen betrugen 228 Mk., die Ausgaben 148,80 Mk. und an die Hauptkasse wurden entrichtet 70,22 Mk. Die Revisionen bestätigten die Richtigkeit dieser Abrechnung und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Zu dem Nahrungs-mittel-Verband, welcher in Nürnberg angeregt worden war, wurde Stellung genommen und diesbezüglich die folgende Resolution angenommen: „Die heutige Brauereiarbeiter-Verammlung hält die Gründung eines Nahrungsmitteleinzel-Verbandes für verfrüht. Die Verammlung verpflichtet jedoch, im Sinne der Nürnberger Resolution zu arbeiten.“ Unter „Beschließenes“ wurde das Verhalten der Kollegen Max Sandner, Fritz Müller und besonders des Nachkollegen Christian Sailer scharf kritisiert und alle drei einstimmig ausgeschlossen. Betreffs der Maister wurde beschlossen, eine Sammelliste anzufertigen zu lassen und davon 10 Mk. dem Kollegen Blumenthal in Nürnberg zu überweisen. Das noch Uebrige soll dem Gewerkschaftshausfonds überwiesen werden. Wie gewöhnlich, so klagten auch diesmal wieder die Kollegen der Brauerei Gernies u. Sautenhaus über schlechte Behandlung, welche ihnen von Seiten des Oberburschen Schiele und des Braumeisters zu Theil wird. Dort hatten nämlich die Kollegen bei Ersterem das Mittagessen abbestellt, wodurch sicher dessen Profit etwas gefallen war. Darauf glaubt er wohl das Recht zu haben, die Kollegen zu diskaminieren und zu titulieren, wie es ihm gefällt; wir möchten ihm aber rathen, lieber etwas in seine Bergangenheit zurückzublicken. Auch ist es dort vorgekommen, daß ein Individuum Schiele in das Kahlhaus geschleppt hat, jedenfalls zu einem bestimmten Zweck. Da aber dieses Spiel nicht gelang, hat es geheißen, die Katten haben sie hineingeschleppt. (Arme Katten!) Es sind auch für letztere Gallen aufgestellt worden, ob aber diese Bistler hineingehen, werden wir ja sehen. Zum Schluß erregte noch ein Artikel der „Bundeszeitung“, unter dem Namen „Sumpflame“, große Heiterkeit. Es ist immer Sache des Bundes gewesen, sich an dem Verband sein Wohlthun zu kühlen, denn sonst wüßten doch die guten Leute nicht, was sie machen sollten, deshalb muß man ihnen ihre Albernheiten vergeben, sie verstehen es nicht besser. Hierauf schloß der Vorsitzende die gut besuchte Verammlung und ermahnte zugleich die Mitglieder, auch fernherhin so zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Erbing. Am 6. April 1900 sämtliche Burschen der Stützungsbrauerei entlassen wurden, weil sie sich solidarisch verhielten gegenüber einem Kollegen, der ohne allen Grund ausgehakt wurde, ihm sich ein feiner Herr hervor, oben genannter Brauerei gute Dienste zu leisten, indem er möglichst viel Arbeitswillige suchte, damit die Brauerei, welche auch noch den sehr „verdienten“ Namen „Böhmschkeitsbrauerei“ führt, keinen Schaden leide. Heute, also über ein Jahr, steht die Sache ganz anders. Es wurde doztmals von der sehr verehrlichen Verwaltung den Burschen, besonders den Kellerburschen der Vorwurf gemacht, daß so viel Bier wegkome, ob es die Burschen fehlten oder verkauft. Nun ist aber dieser betreffende feine Herr selbst in die Falle gegangen, und ist nun gemüthlich beim Thor hinausgegangen worden. Wir möchten ihm nur den Grundhals zurufen: „Thue recht und schone Niemand“. Warum da nicht weiter in dieser Sache vorgegangen wird, ist eine sehr heikle Frage. Bei einem Arbeiter würde solcher Fall anders behandelt werden, jetzt aber könnte noch mehr auskommen, drum muß man still sein.

Frankfurt a. M. Am 14. April fand unsere regelmäßige Mitglieds-Verammlung statt mit einem Vortrag des Gewerkschaftssekretärs L. Dorschu über: „Die Entwicklung der Organisations-Unter „Beschließenes“ erstattete Kollege Fister den Kassierbericht vom 1. Quartal und wurde ihm, da Alles in bester Ordnung war, einstimmig Decharge erteilt. Verbleibende Wahlen in den Vorstand waren nöthig und wurden folgende Kollegen gewählt: Kollege Wittich 1. Vorsitzender, Kollege Frieblin 2. Vorsitzender, Kollege Stoymer 2. Kassierer, Kollege Moser Revisor. Als Vertrauensleute wurden gewählt: Brauerei Jung Kollege Wagner, Brauerei Henninger, für Lagerkeller Kollege Frieblin, für Mälzerei Kollege Schappaus. Betreffend Sommervergügen wurde beschlossen, ein Gartenfest abzuhalten, und wurde eine Kommission gewählt, welche die Vorarbeiten zu diesem Feste vornehmen soll.

Freiburg i. B. Am Sonntag, den 14. April, fand unsere regelmäßige Mitglieds-Verammlung statt, die aber leider schlecht besucht war. Trozdem die Arbeitsverhältnisse der Brauereiarbeiter Freiburgs und Umgegend so schlecht sind, fanden die meisten Kollegen nicht einmal Zeit, im Monat einer Verammlung beizuwohnen, was auch einmal darüber zu sprechen, was die erste Pflicht eines jeden organisierten Arbeiters ist, nämlich seine Lebensverhältnisse zu verbessern und sich auch einmal aus der Lage, in die man ihn hineingewängt hat, wieder herauszuheben. Um aber zu der Einsicht zu kommen, wie tief der Arbeiter gesunken ist, wäre es sehr zu empfehlen, daß auch der Arbeiter dem Unternehmer nachhinkt und sich auch eine Suchführung anlegt, um kontrollieren zu können, wie sich seine Einnahmen zu den Ausgaben stellen. Dadurch würde manchem Uebel abgeholfen und mancher Zwist in der Familie des Arbeiters würde ausbleiben. Aber gerade an solchen schlechten Zuständen trägt der Arbeiter selbst die Schuld, und möchte ich in erster Linie die organisierten Arbeiter darauf aufmerksam machen, welche es noch nicht für nöthig halten, einer Verammlung beizuwohnen, am durch Berathung mit ihren Berufsgeoffenen den Mithänden abzuhelfen. Hat doch der Verammlungsbuchbesuch allein schon einen agitativen Werth, so unterstützt er noch den Muth der vereinigten Kollegen und zieht wachen dem Verbande noch fernstehenden Kollegen in unsere Reihen. Denn wir müssen uns sagen: Je größer die Zahl der organisierten Brauereiarbeiter ist, desto leichter haben wir zu arbeiten, und um so kleiner ist der Widerstand. Möge man sich nur ein Beispiel nehmen an der Schwabenbrauerei. Wie glatt die Forderungen im letzten Jahre von Station gingen, indem dasmal sämtliche Brauereiarbeiter sich zusammenschlossen und gemeinsam mit einander kämpften. Gatten wir ja dort in einer Brauereiverammlung 35 Kennzeichnungen zu verzeichnen. Und heute? — Mögen es sich jene Arbeiter, welche sich bis jetzt schon wieder zurückgezogen haben, wohl merken, daß es leichter ist, etwas zu erringen, als das Erzwungene zu erhalten. Was nicht Euch eure gute Arbeitsordnung, wenn Ihr ihre Bedingungen nicht einhaltet? Was nicht Euch der Paragraph 106, Ziffer 1, 3, 4 und 5 der Reichs-Gewerbeordnung, betreffend die Sonn- und Feiertagsarbeit, wenn Ihr dessen Inhalt nicht kennt? Was nicht Euch das Signal der Hefe zu Anfang und Ende der Schicht, wenn Ihr schon jetzt anfangt, müßig darüber hinaus zu arbeiten? Hier könnt Ihr Euch die Folgen des schlechten Verhältnisses betrachten, hier könnt Ihr sehen, was Ihr durch Euer Zurückziehen bewirkt. Hauptächlich betrifft letzteres die Hilfsarbeiter; diese sollten hauptsächlich daran denken, daß ihr Welt nicht für immer gemacht ist, sondern daß auch die dazu berufen sind, dasselbe in bestem Zustande zu erhalten. Nun, wenn es so aussieht in der Schwabenbrauerei, wie sieht es dann in anderen Betrieben? Das ist aber gerade zum Entsetzen, welche wackelige Lage die Arbeitgeber auf die organisierten Kollegen haben. Hauptächlich in der Brauerei Sauter läßt man keine organisierten Kollegen mehr aufnehmen. Wenn aber trotzdem wieder

welche austauschen, so sucht man ihre Vermehrung so gut wie möglich zu verhindern. Schon das kleinste Wölflin wird verjagt, damit man nie ein Gewitter zu besorgen hat. Was würden wohl auch die Herren für ein Gesicht machen, wenn es heißen würde, die organisierten Arbeiter melden die Sauter'schen Betriebskassen? Betreffende Brauerei hat eine neue Arbeitsordnung, aber leider wird solche nicht eingehalten. Bestenfalls wurde eine zehnstündige Arbeitszeit, beginnend Morgens 5 1/2 Uhr, mit folgenden Pausen: Frühstückspause von 8 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr, Mittagspause von 12 bis 1 1/2 Uhr, Schluß Abends 6 Uhr. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Pausen auch pünktlich eingehalten würden. Aber der Kellermeister kommt schon um 5 1/2 Uhr zum Beden. Springt Einer nicht schon auf den ersten Ruf heraus, so kommt gleich ein Extra-Kellegramm. Nun geht es zur Suppe. Schnipp, Schnapp und die Suppe ist geschlappt. Jetzt geht es an die Arbeit, ganz gleich, ob's 1/2 oder 1/6 Uhr ist. Ebenso geht es bei den übrigen Pausen. Frühstück wird um ein paar Minuten gestürzt, Mittag ebenfalls. Am Abend wird gewöhnlich eine Viertelstunde länger geschafft, so daß sich bald Keiner mehr getraut, zur bestimmten Zeit anzuhören; ja, Samstags macht man dem Arbeiter noch eine halbe Stunde von der Mittagspause ab und fängt man an diesem Tage schon um 1 Uhr anstatt um 1 1/2 Uhr an. Abends geht nun, bis Alles fertig ist, so daß die Arbeitszeit an diesem Tage oft 11 bis 12 Stunden beträgt. Was die Sonntagsarbeit anbelangt, so müssen die Burschen im Gährkeller jeden Sonntag arbeiten, indem der Kellermeister Fritz glaubt, Eis gehen, Truchlad waschen u. s. f. sei keine Arbeit. Das kann man dem wackeren Manne nicht verdenken. Gerade so ist es bei den Bierfahrern. In aller Frühe geht es an den Transport der Biersässer, oft bis gegen Mittag. Es sieht aus, als ob die Arbeitstage ausgingen. In alledem läßt die Behandlung noch sehr viel zu wünschen übrig und glauben die dortigen Vorgesetzten, sie sind nur da, um die Leute anzusträuben und zu diskaminieren. Woher denn solches kommt, braucht man nicht erst zu erwähnen, denn wenn der „Kunz“ schon bereits im ganzen bairischen Oberlande dem Untergange nahe, so fahrt er in diesem Geschäft alle Mal wieder seine Wurzeln, obgleich diese Kollegen sich manches Mal gemren, sochem bloß anzugehen. Nun möchten wir doch auch einmal fragen, welches Gute der Bundesverein in Freiburg für die Brauereiarbeiter auch schon geleistet hat. Das Einzige, was man ihnen in dieser Weise beistehen kann ist, daß sie alle Mal die Verbandskollegen wieder hinausdrücken suchen, wozu sie auch reichlich unterthut werden. Wir möchten nun Herrn Braumeister Sailer darauf aufmerksam machen, daß die organisierten Arbeiter sich nicht nur mit guten Worten abspießen lassen, sondern daß sie auch noch andere Gründe in's Feld zu führen wissen, die ihm jedenfalls nicht gerade wohl schmecken werden. — Auch in der Brauerei vom Maier u. Söhne in Riege l sieht es, trotzdem dieselbe als Musterbrauerei im ganzen bairischen Oberlande angesehen werden will und bei jeder Gelegenheit die sich bietet, auf die hohen Löhne hinweist, in Bezug auf Behandlung seitens der Vorgesetzten gegen organisierte Kollegen recht trostlos aus. Wird ein Kollege eingestuft und kommt dann heraus, daß er dem Verband angehört, so wird er doch, trotz der Versicherung des Herrn Braumeisters Ernst Febr, daß es ihm egal sei, ob einer organisiert sei oder nicht, hinausgeschickt. Dabei trägt auch allerthings nicht zum Besten sein Adjutant Kellermeister Weiß bei, der ja einen organisierten Kollegen gar nicht ersehen kann und der auch, wenn er gerade ausgelegt ist, seinem Haß gegen Verbandsangehörige, auch wenn er nicht die geringste Ursache hat, Luft macht. So erklärte er z. B. einmal einem Kollegen, den er auch sehr gern hätte, folgendes: Du hast alle Ursache, still zu sein, sonst bist keine zwei Tage mehr da, und so lange ich hier bin, darfst Du gar nicht denken, daß Du einen anderen Posten bekommst. Derjenige, dem er dieses gesagt hat, war volle 3 Monate auf der Schwantzhalle, und zwar lediglich aus dem einzigen Grunde, weil er organisiert war. Derselbe beschwerte sich hierauf beim Braumeister, und dieser verfuhr ihn dann aus der Brauerei heraus, nämlich in die Mälzerei, wo Stallmeister und Obermälzer Florian Fehrenbach unumschränkt schaltet und waltet, und der auch dazu berufen scheint, einen Jeden, der sich nur über seine getroffenen Verfügungen äußert — und dieselben sind oft nicht wenig dazu angethan, böses Blut zu machen — als Geher und Aufwiegler beim Braumeister und Direktion hinkuzustellen. Demselben würde ja vielleicht auch sehr gut thun, einmal Knigge's Umgang mit Menschen zu lesen, denn er scheint ja nicht einmal vor Thätlichkeiten gegenüber den Bierfahrern zurück, von den ordinärsten Schimpfwörtern wollen wir gar nicht reden. So hat er z. B. kürzlich einen Bierfahrer, der Abends um 9 Uhr von einer Tour heimkam, wegen einer Kleinigkeit unter die Ferbe geworfen. Einen anderen, dem beim Eisladen, wo F. auch die Antreiberstelle zu versehen hatte, ein Eisstück auf den Finger fiel, der dann 4 Wochen im Spital lag und hieron einen steifen Finger davontrug, jagte er nach seiner theilweisen Heilung und nach stätiger Arbeitsaufnahme kurzer Hand zum Zaust. Leider sah der betreffende von einer Lage ab, denn es war viertelwöchentliche gegenseitige Kündigung ausgemacht. Betreffs der Sonntagsruhe sieht es bei den Mälzern und Bierfahrern auch recht traurig aus. Die Mälzer müssen jeden Sonntag Morgen, wenn sie mit dem Hauswenden fertig sind, den bereits ganz gepflasterten Hof waschen und säubern und die Bierfahrer müssen bis 11 Uhr an ihren Pferden herumspinnen, und wenn der Herr Stallmeister gerade gelaunt ist, so müssen sie auch bis 12 und 1 Uhr hinter gelassenem Thor gelbe Rüben schaben, welche als Futter verwendet werden. Seit letzter Mälzperiode werden ja auch die Nachthausen vergütet und zwar in Gestalt von drei Mark im Monat. Der Obermälzer ist nun vielleicht der Anschauung, die 3 Mk. sind gar nicht verdient, wenn nicht jede Nacht 2, 3 und auch 4 Pausen verwendet werden, so daß also auch 1 Mann, und 3 Mann und 1 Stitt sind bloß beschäftigt, jeden Monat 18 bis 20 Nachthausen kommen. Auch hat Herr Braumeister Febr eine sehr häßliche Schmeichelei eingeführt, die ihm wohl auch höchst auf die Bewandheit seiner Leute sein Verstand eingegeben hat. Nur schade, daß die Leute dabei mit ihrem Spott zu kurz kommen und besonders Frühstück in Salopp verzehren müssen.

Geiz. Am 1. April fand in Künzels Lokal eine Brauereiarbeiter-Verammlung statt, die sehr stark besucht war. Auch Silberberg und Plauer waren vertreten. Gänzlich durch Abwesenheit glänzte aber die Bierfahrer. Der Beschlüßthätige des Widauer Kreises, Robert Müller, referirte über: „Die Erwerbsverhältnisse der bairischen Brauereiarbeiter“. Er gab ein Bild von der Entwicklung der Brauindustrie und wie das patrikonalistische Verhältniß immer mehr verschwindet in Folge der Entwicklung zum Großbetrieb. Er ging auf die Verbandsarbeiten ein, durch welche die Brauereiarbeiter fröhlicher arbeitsunfähig werden. Sich dagegen zu schützen, sei Pflicht eines jeden Arbeiters, nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern auch im Interesse seiner Familie. Der beste Schutz aber bestehe in einer guten gemeinschaftlichen Organisation und deshalb müsse sich Jeder dem Verband der Brauer anschließen. — Darnach folgte der Bericht der Tariffkommission. Derselbe wurde zunächst generel behandelt und dann in die Spezial-Vertheilung eingetheilt. Eine besonders lebhaft Debatte rief die Forderung der Kündigungsfrist hervor. Man einigte sich schließlich, eine Kündigungsfrist in den Tarif mit aufzunehmen. Die Schilderung der Zustände in der Brauerei Sauter wurde durch die allgemeine Unwillen hervor. Dort ist noch eine Arbeitszeit von früh 1/2 Uhr bis Abends 1/2 Uhr. Der von der Kommission ausgearbeitete Tarif wurde einstimmig angenommen. Die Tariffkommission

wurde beauftragt, die nöthigen Verhandlungen mit dem in Frage kommenden Brauereien einzuleiten. Zum Schluß ließen sich noch 16 Kollegen in den Verband aufnehmen und zählt die Zahlstelle jetzt 34 Mann.

Hamburg. (Sektion I.) Mitglieds-Verammlung vom 14. April. Vor Eintritt in die Tagesordnung ermahnte der Kollege Tiege die Vertrauensmänner, mit den Marken für die Beobachtungskasse abzurechnen. Der Kassierer theilte mit, daß der Kassierbericht nicht gegeben werden könne, da die Revisionen sich geweigert hätten, zu residieren. Tiege als Revisor führte an, daß man die Revisionen verweigert habe, weil das beim Ueblichkeitsstreik verpfändete Sparkassenbuch von 600 Mk. von Sektion II noch nicht eingelöst sei. Er könne keine Kasse für richtig befinden, wenn das gebuchte Geld nicht vorhanden sei. Der Vorsitzende Döllinger theilte mit, daß das Sparkassenbuch von Sektion II eingeliefert sei, und soll nunmehr die Revision in den ersten Tagen vorgenommen werden. Der Vorsitzende Staats von Sektion II wünschte, nachdem sie ihren Verpflichtungen nachgekommen, daß auch wir unsere Verpflichtungen vom Harburger Streit nachkommen sollten. Hiergegen wurde geltend gemacht, daß es gleich sei, ob Sektion II mehr zum Harburger Streit geleistet habe oder nicht, da die Kosten hierzu doch vom Verband getragen werden müßten. Außerdem müsse die Abrechnung vom Harburger Streit erst residirt und die Kosten prozentual auf die beteiligten Gewerkschaften vertheilt werden. Tiege verlangte, daß man sämtliche Belege vorlegen müsse. Beschlüssen wurde, daß die Vorsitzenden und Kassierer beider Sektionen baldmöglichst nach Harburg zur Revision gehen. Sodann soll das Ganze dem Hauptvorstand überhandt werden. Döllinger berichtete, daß die Bohntariffkommission auf der Union-Brauerei betrefend des Arbeits-Nachweises wieder einmal vorstellig geworden sei; die Direktion sei nicht zu bewegen, den Arbeits-Nachweis anzuerkennen, aber sie habe das Versprechen gegeben, die Leute von Mayer zu beziehen. Ferner sei auf der Bavaria-Brauerei der Kollege Bamberg wegen einer geringfügigen Entlassung durch das Eingreifen der Bohntariffkommission bei der Direktion habe Bamberg seine Arbeit wieder aufnehmen dürfen. Jed gab den Bericht der Arbeitsnachweis-Kommission. Es haben sich 82 Kollegen in diesem Jahre gemeldet, davon sind 11 in feste Arbeit getreten, 14 wurden als Wize eingestellt, wovon 3 in fester Arbeit blieben, 12 traten außerhalb Hamburgs in Arbeit, 7 reisten ab, 5 wurden gestrichen. Kollmann und Junginger warfen der Kommission, besonders dem Kollegen Richter vor, daß man nicht korrekt gehandelt habe, man hätte sich nicht zwingen dürfen, in Bandschel Stellung zu nehmen, weshalb man sie im Arbeitsnachweis gestrichen habe. Richter habe in seinem eigenen Interesse die Streichung vorgenommen. Nachdem auf Antrag dem Arbeitsnachweiskommissionar zuerst das Wort zur Aufklärung gegeben worden, sprach die Verammlung der Arbeitsnachweis-Kommission ein Vertrauensvotum aus. Sodann wurde noch beschlossen, im Arbeitsnachweis-Reglement einzufügen, daß Jeder die ihm zugewiesene Arbeit anzutreten hat, widrigenfalls er gestrichen wird. Der Kassierer Kollmann legte hierauf sein Amt als Kassierer und Bohntariffkommissionsmitglied nieder. Es wurden sofort Tiege als Kassierer, Döflinger als Bohntariffkommissionsmitglied und Gasser als 2. Vorsitzender gewählt. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Verammlung.

Hof. Am 1. Mai einen halben Tag freizugeben wurde der hiesige Verband der Brauereien ersucht. Auf Grund eines angeleglichen Beschlusses der Brauereien wurde das Ersuchen abgelehnt. Zum 80. Geburtstag des Prinz-Regenten von Bayern übte man sich an keinen „Beschluß“ gebunden. Die Kollegen Hof werden sich's merken.

Kiel. (Sektion der Brauer.) Verammlung vom 13. April. Nach Erstattung des Kartellberichts durch Kollegen S. verlas der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal. Die Einnahme betrug 190,60 Mk., die Ausgabe 38,85 Mk. In die Hauptkasse wurden 152,25 Mk. abgehaut. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Sodann verlas der Vorsitzende ein Schreiben von der Schwabenbrauerei, in welchem dieselbe mittheilt, daß sie sich in Bezug auf die Bohntariffkommission der Arbeitnehmer der Brauereivereinigung anschließen werde. Betreffs der Maister erwähnte der Vorsitzende die Mitglieder, sich recht zahlreich an der Maisterfeier zu beteiligen. Von der Vereinskassiere Gaarden war ein Schreiben eingelaufen, in welchem die Sektion der Brauer eingeladen wird, derselben einen Besuch abzustatten.

Kiel. (Sektion der Hilfsarbeiter.) Verammlung vom 14. April. Es wurden fünf Mann aufgenommen. Nachfolgende Kollegen glauben nun, da die Lohnbewegung vorüber ist, genügend aus der Organisation herausgeholt zu haben und wendeten ihren Austritt an: Wilhelm Stegemann, Heinrich Kaufhildt, Fritz Neve, Wilhelm Gebrte, Max Seib, Jasper Martens, August Maier und Rudolf Staud. Zum Kartellbericht verpflichteten sich die Anwesenden, zu dem am 17. bis 18. April vom Vergnügungsverein „Arbeiterbund“ in Brend's Stablisement veranstalteten Arrangement genügende Propaganda zu machen. Sodann wurde beschlossen, am Sonntag, den 21. April, eine gemeinschaftliche Besichtigung der neuerbauten Vereinsbäckerei vorzunehmen. Im Verbleibenden wurden zunächst die Nachklänge von unserer Lohnbewegung besprochen. Aus der Debatte ging hervor, daß die Dremsche Brauerei von den vereinigten Brauereien kaum von den Zugeländnissen derselben in Kenntniß gesetzt worden ist. Es wurde beschlossen, die mit dem Kartellvorstehenden abgemachten schriftlichen Vereinbarungen zu erhalten, und die Bohntariffkommission der Hilfsarbeiter mit Material zu versehen, daß diese in die Lage kommt, diejenigen Brauereibesitzer zu informieren, welche noch keine Kenntniß von den mit dem Kartellvorstände vereinbarten Zugeländnissen erhalten haben. Nachdem noch das Verhalten der Böttcher-Jahresstelle Kreis bei der Lohnbewegung kritisiert worden war, erfolgte Schluß der Verammlung.

Köln. Die Verammlung vom 14. April war ausnahmsweise sehr gut besucht. Ein Kollege ließ sich aufnehmen, dier wurden umgeschrieben. — Als Vorsitzender wurde Kollege Schürer gewählt, zum Gewerkschaftsdelegierten Kollege W. J. Zum Kartellbericht wurde bemängelt, daß die meisten Gewerkschaften ihre Beiträge zum Arbeitersekretariat zu schlecht entrichteten, daher ist noch eine enorme Summe zu beschlehen. Da in dem bisherigen Verammlungslokal Bier aus der Brauerei Sauter (Kaff) verfrachtet wird, wurde in Anbetracht der dort stattgefundenen Maßregelungen beschlossen, das Lokal zu verlassen, und den Kollegen zur Pflicht gemacht, das Bier zu meiden. Unter „Beschließenes“ wurden die Mithände in der Brauerei Welsburg und der Adlerbrauerei kritisiert. In der Adlerbrauerei müßten die Kollegen Sonntags Heu abladen, damit die drei „gefeslichen“ Arbeitsstunden voll gearbeitet werden. Das nennt man „nöthige“ Arbeit. Ferner wurde das Vorgehen der Betriebsleitung in der Brauerei Winter besprochen. Dort wurde jetzt wieder eine Wochentags-Dujour eingeführt, so muß nun der Dujourhabende von 6—8 Uhr nach Feierabend ohne Vergütung arbeiten. Hier sind bloß die 8 organisierten Kollegen zu bedauern, die anderen „Gesellen“ müßten eigentlich arbeiten, daß sie schwarz würden, dann können sie auch einmal zur Bernunft. Scharf wurde das Vorgehen des Herrn Hans Krappmann, Chefers des allgemeinen Brauerverbands, getadel. Dieser noble Herr hat sich in letzter Zeit dem Unternehmerrthum zur Stüge an, indem er sich als Streikbrecher erlieferen anbot und unter Anderem sagte: „Lassen Sie sie nur Alle streiken, ich will Ihnen nicht nur Ginen, sondern Tausend Liefern!“ Seiten und Reinlichkeit in diesem Verammlungslokal lassen sehr viel zu wünschen übrig, denn die Wägen sind dort Gerren und Meiser. Wenn man Morgens aufsteht, ist man von den Wägen so bearbeitet, daß man eine Seele neben der

anderen hat. Es ist auch schon vorgekommen, daß freunde Kollegen angekommen sind, die besser angezogen waren und denen er dann auf Befragen, ob er noch Platz hätte zum Logieren, um sich nicht gleich zu blamieren, sagte: „Sont ist Alles besetzt, aber für 80 Pf. oder 1 Mk. könnt Ihr schlafen.“ Doch die unheimlichen Ruhestörer kommen auch in diesen Betten zum Vorschein. Die Behandlung der Kollegen von Seiten des Herrn Krappmann ist eine grobe. Wenn sie ihr Geld all bei ihm aufgebracht haben und nichts mehr besitzen, so droht er gleich: „Ich schmeiß Dich nach“, was er auch schon oft gethan hat. Vorgekommen ist es auch schon, daß er Kollegen mißhandelte. Vor einem Jahre kam ein Braumeister, um einen jungen Burschen einzustellen. Als er einen gefunden, fragte der Eingestellte nach der Arbeitszeit und den Ruhepausen. Als dies Krappmann hörte, sagte er zu dem betreffenden Braumeister: „Sie müssen dem jungen Kerl nicht Alles sagen, sonst fragt er Sie auch noch, wie viel Röh Sie im Stall haben.“ Dies Benehmen des Herrn Krappmann diene allen reisenden Kollegen zur Warnung.

Königsberg. Schon verschiedentlich ist über die Brauerei Ponnart berichtet worden und zwar immer nichts Gutes, und das ist sehr erklärlich. — Auf der Gefäßwäscherei ist ein Herr Schwante vor Kurzem erst aus einer kleinen Brauerei hier angekommen, der von der Arbeitsverhältnissen eines Großbetriebes sehr wenig Ahnung hat, daß die Arbeiter mit möglichst viel groben Worten traktiert. Von einer geregelten Arbeitszeit hat er keine Ahnung. Er findet es für selbstverständlich, daß die Arbeiter Heberarbeit machen, ohne etwas dafür bezahlt zu erhalten. Der Obermälzer Schürmacker titult die Arbeiter: „Du Nag, Du Dieb.“ Am 13. d. M. warf er einen Arbeiter ohne jeden Grund über einen sausen Maßfäß, daß dieser sich den Arm brach. 6 Mälzer, welche an einem Sonntag Urlaub zur Hochzeitsfeier haben wollten und zwar nur für die Morgenschicht, die um 3 Uhr beginnt, und denen er den Urlaub verweigerte, wurden auf sein Betreiben entlassen. Beim Darabrücken sollen die Leute über den im Gange befindlichen Dackwender springen, wobei sehr leicht ein Unglücksfall passieren kann, doch das macht ja für Ponnart nichts aus. Im Augustler befindet sich eine Wendeltreppe von ungefähr 13 Meter Länge vollständig ohne Geländer. Hier dürfte einmal der Gewerbeinspektor nachsehen. Die Arbeitszeit soll laut Arbeitsordnung um 5 bzw. 6 Uhr beginnen. In der Mälzerei wird fast durchschnittlich um 8 Uhr angefangen. Die Arbeitsordnung ist in Kraft getreten, ohne daß die Arbeiter sich dazu äußerten. Ein in der Arbeitsordnung vorgesehener und auch gesetzlich zu wählender Arbeiter-Ausschuß ist bis heute noch nicht gewählt. Und das alles, trotzdem der Herr Direktor Amtsvoßbecker ist? — Wir ersuchen nun die sämtlichen Arbeiter von Ponnart, in der am 5. Mai in Königsberg stattfindenden Versammlung zu erscheinen, da in Ponnart kein Saal zu haben ist, um die ganzen Mißstände festzustellen und geeignete Schritte zu unternehmen. Gleichzeitig ersuchen wir aber auch sämtliche, dem Verband beizutreten, um gegen diese Mißstände energisch vorgehen zu können.

Leipzig. Am 21. April tagte in „Stadt Hannover“ eine öffentliche Versammlung. Besücher gab die Abrechnung vom 1. Quartal. Die Revisionen befähigten, die Kasse und Bücher geprüft und für richtig befunden zu haben, worauf dem Vertrauensmann Decharge erteilt ward. Unser langjährig bewährter Vertrauensmann Kollege Besücher legte sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. Für wurde als dessen Nachfolger einstimmig gewählt. Für gab den halbjährigen Bericht vom Gewerkschaftsstand und über verschiedene Bewegungen Revue passieren. Streikunterstützung ist von den Brauereiarbeitern 180,8 Mk. aufgebracht worden. Wittmann und Freitag wurden als neu gewählte Delegierte ins Kartell entsandt. Bericht der Agitationskommission und Neuwahl derselben wurden zur nächsten Versammlung verschoben. Nachdem Sache des Jahresberichts vom Gewerbebericht erstattet, unterzog man die in der Brauerei Ponnart bestehenden Mißstände einer scharfen Kritik und dies mit Recht, umso mehr, als in dieser Brauerei das Sparsystem sich sehr entwickelt hat. Vor mehreren Jahren, da der Bierumsatz die Höhe von 80 000 Hektolitern noch nicht erreichte, waren ebenso viel Personen beschäftigt als jetzt. Man sieht also, wie ein Theil Mehrerprozent auf Kosten der Arbeiter in die Taschen der Unternehmer fließt. Diese Sache wurde zwecks Regelung der Agitationskommission überwiesen, um mit der Geschäftsleitung in Verbindung zu treten. Eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse ist in der Genossenschaftsbrauerei zu konstatieren. Die Arbeitszeit ist da von 9 1/2 Stunden auf 10 Stunden erhöht worden. Ferner ergreift der jetzige Braumeister Burkhart insofern Partei für die Bundesgenossen, als er die Kollegen zu fleißigem Besuch der Bundesversammlungen anhält. Auch in diesem Falle soll eine Kommission vorstelleig werden. Man sollte doch meinen, in einem derartigen Geschäft darf so etwas nicht vorkommen.

Magdeburg. Am 20. April tagte bei Schall, Fabrikstraße, eine öffentliche Brauerverammlung. Dieselbe war vom Gewerkschaftskartell arrangiert und leblich besucht, trotzdem die liebe Polizei sich ins Mittel gelegt hatte und ein Schutzmann einen Handzettelvertheiler, noch ehe er seine Mission erfüllt hatte, ermächtigt, und zum Polizeibureau abgeführt. Kollege Depis-Galle, der das Referat übernommen hatte, schilderte die Entwicklung des Brauergewerbes und die Verhältnisse der Brauereiarbeiter einst und jetzt. Die Braunkunst ist in dem kapitalistischen Unternehmen, dem Fabrikbetrieb, aufgegangen. Von der kleinen Hausbrauerei bis zur Aktiengesellschaft, deren größte in Deutschland 12 000 000 Mk. Jahresumsatz aufweist, ist es ein Still Entwicklung für sich. Der Referent schildert weiter die Entwicklung zu Krusts und Kartellen und führt dann aus, daß die Arbeiter bei dieser Entwicklung schlecht abgeschnitten haben. Unter schlechter Behandlung, ungeheurer langer Arbeitszeit und ungenügender Bezahlung haben sie zu leiden. Er erinnert an die Statistik, die ergeben hat, daß die Pastoren ein Durchschnittsalter von 57 1/2 Jahren, die Brauer aber nur ein solches von 32 1/2 Jahren erreichen. Dieses hat seine Ursache in der ungesunden Beschäftigung, Rheumatismus und Gicht, Kopfschmerz, Krämpfe und Magenleiden sind die Berufskrankheiten von verderblicher Wirkung im Brauergewerbe, abgesehen von den vielen Unfällen. In den Kleinbetrieben wird früh Morgens ohne Kaffee schon die schwerste Arbeit geleistet, dazu die größte Behandlung: schlechte Schlafräume, nasse Kleider und geringe Bezahlung. Ueberstunden werden viel gemacht, aber nie bezahlt. Nicht viel besser ist es in den meisten Großbetrieben. Zur Regelung der Lage der Arbeiter hat sich der Brauerverband gegründet, welcher ca. 13 000 Mitglieder umfaßt. Redner führt die Unterhaltungen an und die Vorträge, die die Arbeiter sich sichern, wenn sie sich dem Verband anschließen. Ferner geht er scharf auf das Gebahren des Bundes der Brauereigenossen, das Duerholz in der Brauereiarbeiterbewegung. Dieser Bund habe es fertig gebracht, die verschiedenen brutalen Ausfährungen gutzuheißen, und erschwerte uns den Kampf um bessere Verhältnisse. Mit der Ermahnung zur Solidarität und der Aufforderung, der neu zu gründenden Zahlstelle als Mitglieder beizutreten, schloß Redner seine beißend aufgenommenen Ausführungen. In der folgenden Diskussion werden die Zustände in der Aktienbrauerei Neustadt kritisiert. Die Arbeiter auf dem Platz haben keinen Schutz vor Unwetter. Des Weiteren sind die Arbeiter angehalten über den Brauführer Schaaß und im Allgemeinen über das Betragen der Brauer der Pilsnarbeiter gegenüber, trotzdem sich ihr Lohn nur um ein Weniges besser stellt als derjenige der Pilsnarbeiter. Selbst der Braumeister

ist nicht einverstanden mit dem Vortreiben des Herrn Schaaß. Kolonnenführer Dillbrecht hat sich durch sein Betragen einen nicht gerade schmeichelhaften Beinamen erworben. Der Frühstücksraum wird zum Trocknen nasser Schürzen benutzt; die Bierausgabe ist unständig, für 400 Arbeiter an einer Stelle. Durch das Vortreiben zur Arbeit mehrten sich die Unglücksfälle. An den Böden im Keller fehlen Verbindungsstücke. Auch in der Betriebskrankenkasse ist nicht Alles so, wie es sein soll. Nachmittags muß ein Theil der Arbeiter zwei Stunden arbeiten. Auch fehlt ein Arbeiterauschuß gänzlich. Bemerkend erfuhr die anwesenden Bräuerinnen um Unterstützung der Arbeiter in der Abhilfe dieser Mißstände. Sämtliche Redner kommen zu dem Schluß, daß nur der engste Zusammenschluß in der Organisation den Arbeitern Hilfe bringen kann. In seinem Schlußwort forderte Mühlhans auf, für die Organisation, die „Vollstimmte“ und eine würdige Feier des 1. Mai einzutreten, und schließt die Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung.

Neustadt. Von Kollegen, die schon den Staub der Schloßbrauerei von den Paniofeln geschüttelt haben, wird uns folgendes geschrieben: Trotzdem die Verhältnisse in der Schloßbrauerei in Neustadt bereits schon einmal in Nr. 10 unserer Verbandszeitung festgenagelt wurden, scheint es, daß die dortige Betriebsleitung es noch nicht über's Herz brachte, um den Arbeitern ihre gesetzlich zustehenden Rechte einzuräumen zu können. So wird z. B., wie uns mitgeteilt wird, in diesem Betriebe immer noch an Sonntagen gearbeitet; wie an Werktagen. Wo bleibt da die gesetzliche Sonntagsruhe? Oder kann ein Brauereibesitzer das Gesetz nach Belieben umgehen? Wo bleibt hier die Polizei, der man doch die Rolle „sehr rührig“ ausstellen kann? Es wäre am Platze, wenn sie hier einsehen und sich nicht stets auf Seite der Unternehmer stellen würde. Der Hausstrunk für die Mälzer soll ein ganz unzerbrechlicher sein: Unlaßbar, in welchem noch die Filtermasse schwimmt, Retourbräu, das nicht mehr anders verwertbar werden kann, bekommen die Arbeiter, ihren Durst zu löschen, und wird ihnen in der Bohlliste als gutes Bier, wie es zum Ausstoß kommt, verrechnet. Abgesehen davon, daß durch ein solches Getränk die schwersten Krankheiten entstehen können, sind die Arbeiter berechtigt, ein gutes Bier zu verlangen. Die Werten, in welchen die Kollegen gewungen sind, ihre mühen Knochen auszurufen, sollen als Unterlage ganz alles Stroh haben, von welchem beim Herrichten der Bagerstätte ein ganz gefährlicher Staub sich entwickelt, was auch für die Lungen der Kollegen nicht von Vortheil sein kann.

Neustadt a. d. Orla. Als seiner Zeit die traurigen Verhältnisse hier am Orte in der „Brauereizeitung“ kritisiert wurden, meldete sich ein Bundesgenosse aus der Thüringer Export-Brauerei in der „Bundeszeitung“, der die Verhältnisse nicht genug zu loben und die Verbandsmitglieder zu beschimpfen wußte. Nun wollen wir heute speziell aus der Export-Brauerei etwas berichten, allwo Brauführer und Braumeister „Vertrauensmänner“ des Bundes sind und besonders der Erstere Alles in den Bund hineinbringt, was das „Glück“ hat, dort anzukommen. In ihm dürsten wir auch den „Gold“ wiederfinden, der seiner Zeit die traurigen Verhältnisse so glänzend hingestellt hat, da dieses ganz seinen Thaten entspricht. — Von früh 5 Uhr wird gearbeitet bis Abends 8 Uhr, es wird aber alle Tage 6 1/2, auch 7 Uhr, bezahlt wird dafür nichts. Sonntags-Dujour wird auch nicht bezahlt. Lohn 85 Mk. Hier giebt's das schlechteste Zeug: „Einfaches“, von der Stadt retour, Verkauf, 2 Theile Wasser, 1 Theil Bier, meistens so trübe, daß man keinen Frost drin sehen kann, selten giebt es gutes. Der Preis ist auch schon danach bemessen, denn für das Bier, was man nicht trinkt, werden 4 Pf. herausbezahlt, früher 8 Pf., doch wird bald nichts mehr geben. Anstehen muß man den ganzen Tag wie ein Dummer. Ist es Mittags 12 1/2 Uhr, bis man mit dem Gausen fertig ist, so muß man um 1 1/2 Uhr da sein. Den ganzen Tag geht die Treiberei vom Brauführer Zimmer, der immer aufpaßt, was gemacht und gesprochen wird, geht der weg, dann kommt der Braumeister und löst ihn ab. Macht Jemand nicht so verrückt mit, so heißt es: wenn's Einem nicht paßt, um 5 Pf. bekommt man einen Andern. Ein Bundesgenosse F., der schon 5 Jahre im Geschäft ist, hatte 100 Mk. Lohn, ihm wurden kurzerhand 15 Mk. abgezogen. Einen Andern, Sp., hat der Brauführer so getrieben, daß er fort mußte, dafür hat er den Brauführer verbauden. Abends 5 Uhr, auch 5 1/2 Uhr wird man in den Greifhaußen geschickt. Ein Kollege, der 29 Wochen dort war, wurde nach der Treiberei den ganzen Tag bis Abends 7 Uhr in den Greifhaußen geschickt, das war ihm zu hant und hörte er auf. Dafür schrieb der Brauführer an seine Verwandten, er wäre ein Faulenzer, und werde er es allen seinen Kollegen hin schreiben, wo der Betreffende hinkomme, damit sie sich vorsehen könnten. — So sieht die Bundesharmonie in Wirklichkeit aus.

Oggersheim. In der Versammlung vom 14. April ließen sich zwei Kollegen aufnehmen. Aus dem Kartellbericht ist unter Anderem zu entnehmen, daß am Mittwoch, den 1. Mai von Kartell eine Abendunterhaltung im Lokal H. Schmitt veranstaltet wird; die Kollegen beschloßen, sich hieran zu betheiligen. Der Vorsitzende wurde ferner beauftragt, an die verschiedenen Brauereien Briefe zu richten um Freigabe des 1. Mai von Mittags 12 Uhr ab. Es wäre zu wünschen, daß wenn an die Kollegen die Frage gerichtet wird, ob sie frei haben wollen, sich auch frei nehmen, nicht daß wieder die Hälfte arbeitet wie im Vorjahre. Aus dem Bericht von der Gantonsferenz war zu ersehen, daß es in der Hinterzahl und in Gschütz-Vorträgen noch sehr traurig aussieht mit den Arbeitsverhältnissen, was nur daher kommt, weil die Kollegen nicht den Muth haben, sich zu organisieren. Da verschiedene Kollegen noch nicht recht wußten, welches die gesetzlichen Feiertage sind und dies manchmal zu Uneinigkeiten führte, so wurden ihnen dieselben im Verflchiedenen mitgeteilt; sie sollen auch hier wiedergegeben werden: Neujahr, Ostermontag, Himmelfahrt, Pfingstmontag und die zwei Weihnachtstage. An diesen sind nach den Vereinbarungen zwei Stunden zu arbeiten. Charfreitag und Frohnleichnam sind davon hier aus, ausgeschlossen. — Auch in diesem Jahre wäre zu hoffen, daß die Kollegen tren zum Verband halten und die paar Säumnigen noch aufkräfteln, denn sobald wir unter uns locher werden, dann werden die Betriebsleitungen ähnlich wie in Sudwischhausen versuchen, unsere Vereinbarungen zu nichte zu machen.

Plauen i. S. In Folge der Mahregelung eines Kollegen in der Brauerei Hammer fand am 22. April eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung statt. Kollege Sidlein-Beipzig referierte in sehr heftig aufgenommener Weise über die Mißstände im Brauergewerbe und die Verhältnisse in der Brauerei F. W. Hammer in Plauen. An der Hand eines reichen Thatsachenmaterials legte der Referent namentlich die Schäden in genannten Betriebe, die das in Brauereien allgemein übliche „Maß“ weit übersteifen, bloß, die die Versammlung zu energischer Entrüstung veranlaßten. Was man sich bei F. W. Hammer den Arbeitern gegenüber leistete, ist allerdings so „starker Lob“, daß selbst minder hart veranlagte Naturen ihn nicht vertragen können. Abgesehen von einer permanenten Freiheitsbeschränkung, der sich das in der Brauerei wohnhafte Personal zu erfreuen“ hatte, war die sonstige Arbeits-Behandlung einfach eine Standalose, und wir müssen uns thatsächlich wundern, daß die Polizeibehörde und die Gewerbeinspektion nicht schon längst einmal energisch zur Beseitigung der in genannter Brauerei herrschenden unhaltbaren Zustände eingeschritten sind. Uebermäßige Arbeitszeit Wochentags, regelmäßig ausgeübte Sonntagsarbeit bis 11, 12 Uhr

Vormittags (das Personal wählte sich selbst eines freien Sonntags nicht zu entsinnen!), stunde Löhne (Ueberstunden und Sonntagsarbeit, Dujour zc. wurden überhaupt nicht honorirt) und eine geradezu traurige Behandlung seitens des Braumeisters Weigel und des „Oberburschen Bang, wozu noch das absolute Regiment der Herren Hammer selbst kommt, das ist die Signatur, die dieser sozialpolitisch so weit vorgeschrittenen Betrieb aufgeprägt ist. Der Wechsel des Personals ist ein derartig enormer, daß Herr Hammer sen. nicht nur seine Leute kaum kennt, sondern daß dieser Wechsel auch auf den Bureau der Krankenkasse und des Polizeiamts aufgefällt ist. Die bezügliche der Mahregelung des Brauers Sidlein seitens des Referenten und des Kartellvorsitzenden Domsthe gepflogenen Verhandlungen hatten trotz der bekannten „Liebenswürdigkeit“ der Herren Hammer den Erfolg, daß die organisierten Arbeiter (mit Ausnahme von zweien, auf die „gütlich“ zur Umkehr von den „Mothsen“ eingewirkt werden soll) mit einer Entschädigung von 10 Mark monatlich auswärts wohnen müssen und Sonntags „überhaupt nicht mehr arbeiten dürfen“. In der Debatte lieferten Müller, Domsthe I und II und Merg noch manche erbauliche Illustration zu den „Wohlfahrteinrichtungen“ der Brauerei Hammer. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute in der „Tulpe“ tagende öffentliche Versammlung der Brauereiarbeiter und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von Plauen und Umgegend erklärt sich mit der Ausführung des Referenten Sidlein nicht nur vollkommen einverstanden, sondern auch mit den organisierten Brauereiarbeitern von Plauen, insbesondere von der Brauerei F. W. Hammer in jeder Beziehung solidarisch und wird ihre Bestrebungen auf Beseitigung ihrer materiellen Lage auf alle Fälle unterstützen.“ — Nach Stattfinden der Versammlung sind wieder 2 Kollegen ohne Grund entlassen worden, und dürfte in Folge dieses rigorosen Vorgehens die Sache eine ernstere Wendung nehmen. — In Plauen sind gegenwärtig 12 Mitglieder.

Zwickau. In der am 13. April stattgehabten Versammlung wurden eine Reihe Uebelstände in der hiesigen Vereins-Brauerei kritisiert, die sich seit Inkrafttreten des Tarifes dort, ebenso in der Brauerei F. Seidel in Werda bemerkbar machen. Von allen Rednern wurde betont, daß die Schuld hier nicht der Zeitung der betreffenden Brauereien, sondern ausschließlich dem Personale derselben zuzuschreiben sei. Wenn z. B. am Charfreitag in der hiesigen Vereins-Brauerei bis gegen 10 1/2 Uhr Vormittags ohne Wissen und Willen des Braumeisters G. Bierob, der stets auf pünktliche Innehaltung der vereinbarten Arbeitszeit z. bedacht sei, Bier gegossen sei, so fehle für die betreffenden Arbeiter einfach der richtige parlamentarische Ausdruck. Bezüglich der Bezahlung der Ueberstunden zc. sei es genau so, denn die unorganisierten Brauer usw. hätten unter Umständen nicht einmal den Muth, für Mehrleistungen an Wochen- und Sonntagen das zu beanspruchen, was ihnen tariflich zustehe. Wenn man dann noch wage, über die organisierten Brauereiarbeiter und deren Lohnkommmission zu schimpfen und den Tarif gern beiseite zu lassen, so sei die Schande für die Herren „Wohlfahrter“ in der Vereinsbrauerei um so größer. Es müsse öffentlich einmal festgestellt werden, daß diese „Herren“ sich wohl fortgesetzte Steigerungen ihrer Löhne (innerhalb 1 1/2 Jahren um über 200 Mk.) und Gewährung besserer Arbeitszeit zc. durch den direkten Einfluß der organisierten Brauereiarbeiter und des Kartells gefallen lassen, aber niemals auch nur einen Finger gerührt hätten, zc. Besserung ihrer Verhältnisse selbst mitzuwirken, hinterdrein aber nie genug bekommen konnten. Man habe keinen Anlaß mehr, für Leute einzutreten, deren Handlungsweise der Verachtung aller rechtlich denkenden Arbeiter preisgegeben. Die Verhältnisse in der Brauerei Seidel erfordern ebenfalls eine scharfe Kritik, weil es hier noch dazu „organisierte“ Arbeiter betrifft. Die beiden Bevollmächtigten wurden beauftragt, die Angelegenheit endgültig zu regeln. Zum zweiten Punkt, Maßfeier betr., wurde ein Antrag Hey einstimmig angenommen, „an die Brauereien das Ersuchen zu richten, am 1. Mai nur die notwendigen Arbeiten verrichten zu lassen und mindestens von Mittags an freizugeben.“ — Unter Gewerkschaftliches wurde der letzte Rechnungsabschluss bekannt gegeben und genehmigt. Eine längere Debatte zeitigte der Stößberger Streik, der, wie betont, für die organisierten Arbeiter gewonnen worden, wenn eine Reihe großer Verluste seitens eines Kollegen unterblieben wäre. In der Brauerei Hammer in Plauen i. S. ist ein Konflikt ausgedrungen, bis zur Erledigung desselben ist die Brauerei für Mitglieder gesperrt. Auf den Beschluß bezüglich der Verhältnisse in der Brauerei Seidel in Werda nahm der Bevollmächtigte A. Müller Veranlassung, mit der Zeitung genannter Brauerei (die Verleger waren leider abwesend), dem Herrn Braumeister, über die ganzen Zustände zu sprechen und energisch auf sofortige Abhilfe zu dringen. Herr Alfred Plagge, seines Zeichens „erster und letzter Anstieher“, hatte uns vorher gnädigst mit seinem Austritt aus dem Verbands befreit, was er sich ersparen konnte, denn nach dem Beschluß dieser Versammlung galt er als gestrichelt. Wie lange er in Werda noch sein trauriges Dasein fristen wird, ist noch nicht festzustellen, aber lange wird es nicht mehr dauern, denn in seiner Stellung ist er nur durch die Organisation belassen und gehalten worden. Bezüglich der Maßfeier wurde der Bevollmächtigte A. Müller beauftragt, mit den Brauereien hier selbst zu unterhandeln. Die Aktienbrauerei Tawisdorf bewilligte sofort ohne Weiteres von Donnerstag 10 Uhr an Arbeitsruhe, es sollten Vormittags nur die notwendigen Arbeiten erledigt werden. Ein Lohnabzug findet nicht statt. Die Aktien-Brauerei Zwickau vorm. Rößler giebt ebenfalls den darum Nachsuchenden von 10 Uhr an frei. Für Nichtabzug des Lohnes wird sich die Brauereileitung verwenden. Die Vereinsbrauerei erklärte, daß man sich schon mit der Sache befaßt habe und den Leuten, die feiern wollten, unter Abzug des Lohnes selbstverständlich freigegeben werde, und die ganze Angelegenheit noch einmal besprechen und schriftlich Antwort geben wolle. Der Gegensatz zwischen diesen beiden Brauereien ist bezüglich der Praxis beim Personal gegenüber um so auffallender, als die organisierte Arbeiterchaft fast ausschließlich nur Vereinsbier trinkt. Die Vereinsbrauerei zahlt „nur“ 15 Prozent Dividende.

Bewegungen im Berufe.

† In Arefeld, Schwenningen und Silberach a. d. R. bestehen Differenzen. Ausgang ist fernanzhalten.

† Dortmund. Auf der Brauerei Wollkade in Hörde wurde Kollege A. ohne jeglichen Grund entlassen. Als Kollege A. darauf zum Braumeister ging und selbigen fragte, was das für einem Grunde Kollege A. entlassen worden, gebrachte der Herr Braumeister Ausdrücke wie: „Für meinstwegen könnt Ihr alle gehen“ usw., worauf dann alle Kollegen die Arbeit niederlegten. Eine Kommission, die am Sonntag, den 21., beim Herrn Braumeister über vorstellig wurde, erreichte folgendes: für Kollegen A., welcher ungerührt entlassen worden war, eine 14 tägige Lohnauszahlung und der Braumeister wolle ihm anderwärts Stellung verschaffen. Drei andere Kollegen wollten er wieder einstellen, selbige verzichteten aber auf Wiederentstellung. Herr Braumeister Lürd hat sich der Kommission gegenüber sehr entgegenkommend gezeigt. Hoffen wir, daß er keinen Burschen auch in Zukunft so entgegenkommt. Bei der Verhandlung sagte der Braumeister, daß er keinen Burschen wegen der Jugendigkeit zum Verbands entlassen thäre, sondern im Gegentheil, er hätte lieber Verbandskollegen im Geschäft als Bundesgenossen, weil Erstere die Arbeit viel besser machen und wenn der Ver-

Mundschau.

hand nicht wäre, so würde es noch in den Brauereien sehr schlecht aussehen. Dies Verhalten des Herrn Braumeisters wird für die Dortmunder Herren Braumeister zur Nachahmung zu empfehlen.

Preis. Die auf Beschluß der Versammlung vom 1. April von der Tarifkommission mit den Unternehmern angebahnten Unterhandlungen sind nun beendet und wurde folgendes vereinbart:

Die Arbeitszeit beginnt früh 6 Uhr und endet Abends 6 Uhr und enthält folgende Pausen: 1/2 Stunde Frühstück und 1/2 Stunde Mittag.

Wochenlohn (bei Auswärtsfahren) für Brauer, Wärtler und Helfer bei der Einstellung 28 Mk., nach 1 Jahr 24 Mk., für Zwischenposten 26 Mk., für Vorderburschen und Maschinenisten 28 Mk., Hilfsarbeiter 20 Mk. bei Einstellung, nach 1/2 Jahre 20,50 Mk. Hilfsarbeiter, die event. Posten und Arbeiten geleistet Arbeiter übernehmen, erhalten den für dieselben festgesetzten Lohn. Arbeiter, die vor Inkrafttreten des Tarifs bereits höhere Lohnbezüge event. mit Nebenbezügen besaßen, erhalten diese als Durchschnittslohn weiter. Arbeiter, die bereits zwei Jahre in dem Betriebe tätig sind, erhalten mit Inkrafttreten des Tarifs den Höchstlohn. Der Lohn wird regelmäßig jeden Freitag während der Arbeitszeit ausgezahlt. Ueberstunden und Sonntagsarbeit werden wie folgt bezahlt: An Werktagen bis 9 Uhr Abends 50 Pf., an Werktagen nach 9 Uhr Abends 75 Pf.; an Sonntagen 60 Pf. pro Stunde nur von der Höchstlohnbrauerei, während dagegen die Sonntags-DuJour nur von der Vereinsbrauerei ausnahmslos mit je 3 Mk. bezahlt wird.

Jeder zweite Sonntag ist für jeden Arbeiter frei. Unter Umständen, wie unbeschränkt. Weidertätige 14tägige Kündigung.

Der Tarif tritt am 15. April in Kraft und hat auf die Dauer von 2 Jahren Gültigkeit. Wenn nicht 2 Monate vor Ablauf desselben Änderungsanträge eingereicht werden, bleibt derselbe immer auf ein weiteres Jahr in Kraft.

Hamm. Nach den eingereichten Forderungen in der Brauerei Markt sind folgende Verbesserungen für Brauer und Wärtler getroffen worden. Arbeitszeit dauert von 6-6 Uhr einschließlich einer 1 1/2 stündigen Frühstückspause und einer 1 1/2 stündigen Mittagspause (also 9 1/2 stündige Arbeitszeit). Bezüglich der Abrechnung der Wärtler wurde folgendes vereinbart: Die im Wärtlerbetrieb beschäftigten Leute sind soviel wie möglich in der Brauerei zu beschäftigen, und die überflüssig gewordenen Kräfte von unten heraus ohne Rücksicht auf 14 Tage zu beurlauben. Die sämtlichen anderen Punkte bleiben vom 15. April 1899 bestehen. Die vereinbarten Punkte haben Gültigkeit bis zum 15. April 1902.

In Pohnsdorf bei Grimma kam es bekanntlich bei der Unterhandlung wegen der eingereichten Forderungen zu Differenzen und zur Entlassung eines Kollegen, welches die übrigen Kollegen veranlaßte, die Arbeit niederzulegen. Das war unbedacht, und hatte nur das im Gefolge, daß die arbeitswilligen „Nachfolger“ sich der dabei erzielten Lohnverbesserung auf 23,50 Mk. pro Woche erfreuen. Die Arbeitswilligenlieferer haben immer noch „Bauer“ in Vortath.

In Memel, der nördlichsten Warte des Verbandes, haben die Kollegen der Memeler Aktien-Brauerei und Destillation einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die von ihnen gestellten Forderungen wurden vollständig bewilligt. Gefordert waren: Lohnverbesserung für die Arbeiter im Betriebe 30 Pf. pro Tag, für die Wärtler 20 Pf., das Fahren an Sonn- und Festtagen sollte nur bis 9 Uhr Morgens ausgedehnt werden. Bezüglich der Bezahlung der Ueberstunden wurde keine Einigung erzielt, weil die Direktion keine Ueberstunden machen lassen will. Um so besser, dann braucht sie keine zu bezahlen. Die dem Verbands noch fernstehenden Brauereiarbeiter in Memel sollten dies beherzigen und ohne Ausnahme dem Verbands beitreten.

Terrorismus im Berufe. In der Mälzererei Glin, A. u. B. nach hatten die Kollegen schriftlich in höchster Form und mit sämtlichen Namensunterschriften versehen, um eine Lohnverbesserung ersucht. Die Antwort war, daß der Anfertiger des Schriftstückes seine Kündigung erhielt, mit der Bemerkung, er könne auch gleich gehen, wenn er wolle. Als der Kollege sich bei dem Obermäler beschwerte, daß es doch nicht schön sei, ohne jeglichen Grund jemand zu entlassen und er es nicht unterlassen werde, dieses in der Zeitung zu veröffentlichen, damit andere Kollegen auch erfahren, wie man hier für treue und redliche Arbeit belohnt werde, erklärte der Obermäler: Ja, dann geht es Ihnen wie dem A. A., wenn man dann erfährt, wo Sie arbeiten, da wird hingeschrieben und müssen Sie wieder fort. Das schwarze Listen- und Denunziantensystem zur Terrorisierung organisierter Arbeiter ist also sehr verbreitet. Die Herren haben doch lediglich die Schande davon, helfen wird's auf die Dauer nicht.

Zum Achtstundentag. Die Firma Karl Reiß in Jena hat am 1. April vorigen Jahres versuchsweise den Achtstundentag eingeführt. Wie der Leiter der Firma, Prof. W. B. C., in einem vor der Arbeiterchaft der Firma gehaltenen Vortrag mitteilte, sind die in dem Jahre gemachten Erfahrungen so günstige, daß der Achtstundentag von der Firma dauernd beibehalten werden wird. Professor W. B. C. hoffte bei dieser Gelegenheit noch mit, daß am 1. Mai um 11 Uhr Vormittags der ganze Betrieb geschlossen, dem Personal aber der ganze Tag ausbezahlt wird.

Die Konsum-Bäckerei in Braunschweig hat für die dort beschäftigten Bäcker ebenfalls die Achtstundentage eingeführt und diese Neuierung mit einer Lohnverbesserung verbunden.

Der amerikanische Brauereiarbeiter-Verband hat ebenfalls einen weiteren Erfolg im Achtstundentag zu verzeichnen. Die Eldorado-Brauerei in Stockton an der Pacifikküste unterzeichnete den Achtstunden-Kontrakt. Minimallohn 18 Dollar pro Woche.

Weitere Fortschritte durch den amerikanischen Brauereiarbeiter-Verband in Bezug auf den achtstündigen Arbeitstag. In Portland ist der achtstündige Arbeitstag für Brauer und Wärtler, der neunstündige für Bierfahrer erkämpft worden. In Dallas der achtstündige Arbeitstag für sämtliche Brauereiangestellte. In Washington der stündliche Arbeitstag für 6 Monate, für die anderen 6 Monate der 10stündige.

Eine Ascendentenrente beanspruchte der Kaiser Benz von der Tischau-Berufsgenossenschaft, nachdem sein Sohn an den Folgen eines Betriebsunfalles verstorben war. S. machte folgendes geltend: Der Verstorbene habe ihn stets unterstützt, auch habe der Sohn beabsichtigt, gemeinschaftlich mit ihm einen Flaschenbierhandel zu errichten. Durch den gewaltsamen Tod des Sohnes sei diese Sicherung seiner wirtschaftlichen Existenz verhindert worden. Ferner habe ihn der erstlittenen Schicksalsschlag so erschreckt, daß er selber krank und erwerbsunfähig geworden sei. Die Berufsgenossenschaft wies den Anspruch ab. Das Schiedsgericht als Berufungsinstanz stellte fest, daß der Kläger bis zum Tode des Sohnes als Kaiser 15 bis 18 Mark wöchentlich verdient hat und daß ihn der Sohn vier Jahre lang, wenn auch nicht regelmäßig, so doch gelegentlich unterstützt hat. Auf Grund dieser Feststellungen wurde die Berufung des Klägers verworfen, weil der Verstorbene nicht sein einziger Ernährer gewesen sei. Das Schiedsgericht erklärte dies für allein entscheidend und führte dazu noch aus, es könne hier auf die Minderung des Arbeitsverdienstes S. seit dem Tode des Sohnes ebenso wenig Rücksicht genommen werden, als darauf, was Weibe für die Zeit nach dem Ableben des jungen S. vorhalten. Das Reichsversicherungsamt entschied auf den Rekurs des Klägers ebenfalls zu seinen Ungunsten, indem es davon ausging, daß Kläger bei einem eigenen Verdienst von 15 bis 18 Mark wöchentlich auch nicht als Jemand angesehen werden könne, der im Sinne des § 18 des neuen Gesetzes vorwiegend von dem Verstorbenen ernährt worden sei.

Literarisches.

„Die Kunst der Rede“ von Manfred Wittich, 108 Seiten mit Umfang: Die Geschäftsführung einer Verammlung. Verlag von W. G. P. in B. Leipzig, Reudnitzstraße 11, Preis 1 Mk. Den Zweck seines Werkes sagt der Autor in der Vorrede kurz dahin zusammen: „Ich will kein gelehrtes System der Rhetorik, kein Schulbuch mit pedantischen Paragrafen und Regeln, sondern eine lesbare, anschauliche und praktische Anweisung geben, wie sich ein Kind des Volkes die geistige Unbefangenheit und formale Fähigkeit zu öffentlichen Reden aneignen kann.“

In denselben Verlage sind unter dem Gemeintitel: „Bibliothek des praktischen Wissens“ folgende von tüchtigen Fachleuten geschriebene gemeinnützige Bücher erschienen: Hermann Witz, „Das Ehe- und Familienrecht“, 75 Pfg. „Das Vormundschaftsrecht“, 75 Pfg. „Das Recht des unehelichen Kindes und die Ansprüche der Kindsmütter“, 75 Pfg. Fritz Hartwig, „Die Rechte des Angeklagten“, 50 Pfg.

Todtenliste.

Am 12. April starb unser treues Mitglied und beliebter Kollege A. Schaffhäuser nach langem Leiden an der Proletarierkrankheit. Ihre feinem Andenken! Brauer-Fachverein Zürich.

Am 23. April starb das Mitglied A. Draeger (Sektion der Bierlutscher). Ihre feinem Andenken. Hamburg (Sekt. I, II und III).

Quittung.

Vom 21. bis 28. April gingen bei der Hauptkassa folgende Beträge ein: Gainsbach 14,04; Konzell 3,60. Geiselberg 57,19. Stettin 48,90. Wasserburg 18,40. Zwickau 22,50. Duisburg 36,—. Schwabach 105,54. Mainz 66,45. Leipzig 98,08. Niederschelden 6,—. Ogersheim 30,—. Wschaffenburg 19,76. München 151,—. Eisenach 51,50. Dresden (Brauer) 460,68. Mainzburg 7,—. Rabau 3,40. Ribes 139,80. Hannover 3,60. Schlenkingen 14,—.

Für Inzerate ging ein: Dessau 1,—. Ribes 1,—. Buhl 1,—. Stuttgart 1,50. Nadelberg —,90. Brauerei Felsenkeller Dresden-Plauen 2,—. Dresden 1,50. Städtische Lagerbier-Brauerei Hannover 1,—. Brauerei Westfalia, Gaspe 1,—. Buzenau 1,40. Ruitzbach 1,—. S. u. Dogler, Hamburg 7,60. Leipzig 1,—. Reutlingen 2,—.

Für Abonnement ging ein: St. Zimmer 3,65. Königl. Gerichtskasse Hannover 1,50.

Für Unterstützung für Kollegen Blumenthal-Königsberg ging ein: Groß-Eberfeld 10,—. Ficht-Kühbach 3,20. Summa 23,20. In voriger Nummer quittiert 366,30. Zusammen 388,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

* Freiburg i. B. Unterstützung zahlt Kollege M. Frey aus. Briefe etc., die Zustelle Freiburg betreffend, sind an N. Sonto zu adressieren. Weibe in der Löwenbrauerei.

* Hamburg I, II, III. Für das verstorbene Mitglied Draeger ist für April der Beitrag zum Begräbnisfonds zu entrichten. Mit den bereits vorgegangenen Sterbefällen haben die Vertrauensleute und Einzelmitglieder abzurechnen und die Marken für die zwei letzten Sterbefälle in Empfang zu nehmen. Die Beerdigungs-Kommission. J. A. P. Fische.

* Kottbus. Unterstützung zahlt vom 1. Mai ab Kassier Kollege Rosner, Vereinsbrauerei, Bellefontaine, Mittags von 12-12 1/2 Uhr, Abends von 7-7 1/2 Uhr.

* Leipzig. Die Adresse des Vertrauensmannes für die Einzelmitglieder von Leipzig und Umgebung ist Otto Witz, Leipzig-Al.-Fischer, Gustav-Adolfstraße, Ecke Rudolfstraße I. I.

* Rhenberg. Das ausgeschiedene Mitglied Johann Holzwarth ist geboren in Schnellach und hatte die Verbandsnummer 23898.

* Delitzsch i. B. Unterstützung wird von Abends 7 Uhr an beim Kollegen Juchs, Friedrichstraße 43, ausbezahlt.

* Schweinfurt. Die Adresse des Vorstehenden ist jetzt: Joseph Daller, Kornmarkt 8, 1. Et. Unterstützung zahlt Kollege Hoffmann, Gasthaus „Zum wilden Mann“, Bauergasse 63.

Briefkasten.

M. Ludwigshafen. Zu solchen Sachen können wir doch unmöglich ein Fachblatt verwenden; wo können wir da hin. Es liegt nicht im Wege, daß nun der betr. Kollege nach Heilbronn schreibt.

Versammlungen finden statt in:

Döbeln. Sonntag, den 5. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Muldentrasse, Döbeln.

Dortmund. Sonntag, den 5. Mai, Nachm. 2 Uhr, bei Buchmann, I. Kampstraße.

Hamm i. B. Sonntag, den 5. Mai, Nachmittags 1 Uhr, im Lokale des Herrn Winkler, Königstraße 34.

Hof. Sonntag, 5. Mai, beim Kollegen Dahinten, Sophienberg 9.

Koburg. Sonntag, den 5. Mai, Mittags 2 Uhr, beim Kollegen Stegner.

Mün. Jeden 2. Sonntag im Monat, Abends 6 Uhr, 12 Uhr bei Wittwe Mehus, Körnerstraße 36. Nächste Versammlung am 12. Mai, Abends 6 Uhr. Die noch ausstehenden Festkarten sind dort abzuliefern und abzurechnen.

Mehingen. Sonntags, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Zum Adler“.

Mühlhausen i. Th. Jeden 1. Sonntag im Monat im Lokal Eisenhardt, Schaffenthorstraße.

W. Gladbach. Jeden 1. Sonntag im Monat bei Uebach, Rhegberstraße 104.

Delitzsch i. B. Sonnabend, den 4. Mai, im Restaurant „Zum Bergschloßchen“.

Schweinfurt. Wegen der Waiseier erst am Sonntag, den 12. Mai. Mitglieder werden aufgenommen.

Weimar. Sonnabend, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Deutsches Haus“.

Würzburg. Freitag, den 10. Mai, 8 Uhr Abends, im Restaurant Reuter (alte Brücke).

Zweibrücken. Sonntag, den 5. Mai.

Inzerate

Werben ohne vorherige Bezahlung nicht mehr angenommen.

Unsern werthen Verbandskollegen August Materns und seiner lieben Braut Frau Marie Reichner zur Vermählung am 4. Mai die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen der Brauerei „Zum Felsenkeller“ in Dresden-Plauen.

Unsern werthen Verbandskollegen Karl Holzwarth und seiner lieben Frau Marie, geb. Weiß, sowie Michael Maier und seiner lieben Frau Marie, geb. Antoneit, zur Vermählung am 27. April nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.

Aus abien, du gold'ne Freiheit! Verband d. Brauereiarbeiter der Schweiz.

Sektion Chaux-de-fonds.

Den Kollegen der Städtischen Lagerbier-Brauerei für die Gratulationen und Geschenke herzlichsten Dank.

Clauss nebet Frau, Hannover.

Unserem Verbandsmitglied Ernst Schmittpeter zu seiner Abreise in die Schweiz ein herzliches Lebewohl! Möge er seiner Pflicht stets getreu!

Die Verbandskollegen der Brauerei de l'Aigle, St. Zimmer, Schweiz.

Aufruf!

Wo befindet sich der Brauer Friedrich Bauer aus Gönzbad (D.-A. Freudenstadt), zuletzt in Lötzingen? Um seine Adresse bitten.

Hermann Boger, Reutlingen, untere Wöhrerstraße 24.

Unsern werthen Verbandskollegen Karl August Ruoff und seiner lieben Braut Frau Katharina Widmann zur bevorstehenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.

Die Verbandskollegen in Mehingen.

Anlässlich unserer Hochzeitsfeier sagen wir den Hochzeitskollegen der Aktienbrauerei Fürtz für die Gratulationen und Hochzeitsgeschenke besten Dank.

Sebastian Hasselbacher und Frau

Für die reichlichen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Hochzeitsfeier sagen wir allen teilnehmenden Kollegen der Brauerei Dammert unsern herzlichsten Dank.

Joh. Achelstetter und Frau.

Hannover. Gastwirthschaft von Hans Kleinert, Rosenhauerstr. 24, hält sich den reisenden Kollegen bestens empfohlen.

Sauberes Logis. — Gutes Essen. — Billige Preise.

Hiermit erlaube ich mir, den werthen Kollegen von Linden, Hannover und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 1. April das

Jakob'sche Restaurant.

Elisenstraße Nr. 22, käuflich übernommen habe und bitte um gütigen Zuspruch. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll Friedr. Langfeld.

Deutsches Haus, Springe.

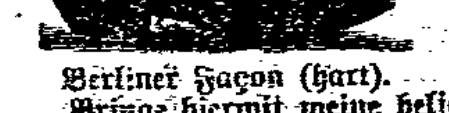
Den werthen Kollegen halte mein Lokal bei Ausflügen bestens empfohlen. Saal, großer schattiger Garten, Regelpark, ff. Biere, ff. Küche. Perzlicher Ausflugsort.

F. Augst.

Berliner Hagen (Hart). Bringe hiermit meine beliebten Galoschen, sowie hohe zum Schnüren, meinen verehrlichen Abnehmern in empfehlende Erinnerung.

Bochum. J. F. Bartelmai, Seilwegstr. 26.

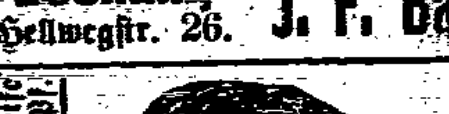
Bochum. Seilwegstr. 26.



Breite Klapp-Mäse.



Hohe, zum Schnüren.



Steife Brauer-Mäse.



Kleine Klapp-Mäse.

Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53

Gasthof

(auch für Brauer passend), beste und schönste Gegend Saal. (Bahnhöhe Leipzig-Gleimth), Industrie-Ort, Saal, Regelpark, gr. Ausp., gr. Garten, gesch. u. ff. fränkischer Keller billig zu verkaufen. Off. unt. J. 7212 an die Exp. d. Bl. erb.

Gasthaus zum weißen Bären, St. Gallen (Schweiz).

Einzelzimmer 20, Bettler: Wilhelm Karrer. Hauptverehr und Herberge der Bierbrauer. Vereinslokal des Fachvereins. Daselbst jeden 2. Sonntag im Monat (Nachmittags) Versammlung.

Empfehle meinen Kollegen gute Betten, sowie vorzügliche Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen bei aufmerksamer Bedienung. — Zu jeder Zeit Arbeitsnachweis.

Im Namen des Brauer-Fachvereins St. Gallen: Die Kommission.

Arbeitshofen

(Angabe der Schnittlänge und Bundweite genügt), sämtliche Unterzeuge, Flanellhemden (Manenbrust), Oberhemden, schaffellose Strümpfe, Holzschuhe u. s. w. — liefert alles Kollege

M. Latz, Eberfeld, Vereinstraße 19.

Scherm's Reisehandbuch

für wandernde Arbeiter. Ueber 2000 Reise Touren. 1 Eisenb. u. 2 Straßenkarten. Geb. M. 1,50. Durch J. Scherm, Rärnberg, Fürtzstr.

Joh. Dohm

Spezialgeschäft f. Bierbrauer, Kiel, Winterbeckerstr. 12

empfeilt in bekannter Güte: Normal- und gute Hemden, Unterhosen, Socken, extra harte Holzschuhe, Pflanzschuhe, Mäse, Pantoffeln, Seiden- und Tuchmützen, Arbeitschalen u. Joppen, Sandkoffer, große Koffer, Biertrüge u. s. w. — Neue Preisliste gratis. —

Achtung!

Ein wohlgeschmeckendes Rauchfleisch, sogenanntes bayrisches Bauerngeschlitz, versendet pro Pfund für 1 Mark an Jedermann

X. Englmüller, Rauchfleisch-Verhandelsgeschäft in Pfarrkirchen, Niederbayern.

Brauer-Verkehr

Wilh. Tell, St. Gallen, Marktplatz 18.